Krakauer Zeitung.

Nr. 59. Freitag den 13. März **1863.**

Die „Krakauer Zeitung“ erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Vierteljähriger Abonnementspreis: für Krakau 4 fl. 20 Nkr., mit Versendung 5 fl. 25 Nkr. — Die einzelne Nummer wird mit 9 Nkr. berechnet. **Redaction, Administration und Expedition: Grod-Gasse Nr. 107.**

VII. Jahrgang.

Insertionsgebühr im Intelligenzblatt für den Raum einer viergespaltenen Petitzeile für die erste Einrückung 7 Nkr., für jede weitere Einrückung 3½ Nkr. Stempelgebühr für jede Einschaltung 30 Nkr. — Inserat-Bestellungen und Gelder übernimmt **Karl Budweiser.** — Zusendungen werden franco erbeten.

Amtlicher Theil.

Nr. 2256/pr.

Seine k. k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschließung vom 8. Februar l. J. Allerhöchst Ihren Willen ausgesprochen, daß eine internationale Industrie und Landwirthschafts-Ausstellung, welche sich auch auf die Schöpfungen der bildenden Kunst erstrecken soll, im Jahre 1865, oder wenigstens in einem der nächst darauf folgenden Jahre abgehalten werde.

Diese Allerhöchste Willenserklärung wird hiemit zur öffentlichen Kenntniß gebracht, damit jene, welche sich an der Ausstellung zu betheiligen gedenken, darnach bei Zeiten ihre Einrichtungen zu treffen vermögen.

Die Bekanntgebung der näheren Bestimmungen wird seinerzeit nachfolgen.

Vom k. k. Statthalterei-Präsidium.

Lemberg, am 10. März 1863.

Se. k. k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchst unterzeichnetem Diplome den Arcieren-Leibgarde und Rittmeister Gustav Adolf Amon als Ritter des Ordens der eisernen Krone dritter Klasse den Ordensstatuten gemäß in den Ritterstand des österreichischen Kaiserstaates mit dem Prädikate „von Treuenfest“ allergnädigst zu erheben geruht.

Se. k. k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschließung vom 1. März d. J. den bisherigen Hofcommissär bei der österreichischen Nationalbank Sectionsrath Alois Moser unter gleichzeitiger taxfreier Verleihung des Ordens der eisernen Krone dritter Klasse zum kaiserlichen Bankcommissär und den gewesenen zweiten l. f. Commissär bei der Nationalbank Ministerialsecretär Rudolf Salzmann Edlen v. Bienenfeld zum Stellvertreter des kaiserlichen Bankcommissärs allergnädigst zu ernennen geruht.

Se. k. k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschließung vom 7. März d. J. dem Exerziermeister des Wiener Feuerlöschcorps Michael Gundolf in Anerkennung seiner vieljährigen eifrigen und ersprießlichen Thätigkeit das silberne Verdienstkreuz mit der Krone allergnädigst zu verleihen geruht.

Se. k. k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschließung vom 7. März d. J. dem Landesgerichtsrathe Johann Stiepanek in Prag aus Anlaß der bewilligten Versetzung in den wohlverdienten bleibenden Ruhestand die Allerhöchste Zufriedenheit mit seiner vieljährigen, treuen und ersprießlichen Dienstleistung allergnädigst auszudrücken geruht.

Se. k. k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschließung vom 22. Februar d. J. zum Chorherrn an dem Collegiatkapitel zu Curzola den Pfarradministrator zu Trappano Dr. Natale Trojanis allergnädigst zu ernennen geruht.

Nichtamtlicher Theil.

Krakau, 13. März.

Mittelst gedruckter Proclamation aus dem Hauptquartier Goszcza vom 10. ruft sich Langiewicz zum Dictator und Chef der bisherigen geheimen Nationalregierung aus und anknüpfend an die Proclamation der Letzteren vom 22. Jänner, bestätigt er die Gleichberechtigung aller Polen, bedingungsloses Eigenthum des in bäuerlichen Händen befindlichen Grundbesitzes gegen Entschädigung der Gutsbesitzer aus Staatsmitteln, fordert die Völker Polens, Litthauens und Großrußlands zum allgemeinen Aufstande auf. Er behält die militärische Oberleitung und wird die Militär-Commandanten für die einzelnen Provinzen ernennen, auch eine Civil-Regierung unter seiner Ober-Aufsicht einsetzen.

Durch diesen Schritt hat die polnische Frage eine gänzlich veränderte Gestalt angenommen und ist mit dem gewichtigen Wort der Dictatur die Bedeutung des Aufstandes — nominell gewachsen. Was früher als ein Kampf der Verzweiflung gegen nicht länger zu ertragende Bedrückung gelten konnte, dessen Ziele freisinnige Reformen und Garantien gegen die Wiederkehr ähnlicher Zustände gewesen wären, erscheint jetzt als eine offene Rebellion, als Berechnung; nicht mehr handelt es sich um Reformen, es gilt den Bruch mit dem seither Bestandenen, nicht mehr die Aenderung der Verwaltung, sondern die der Regierung, der jetzige Kampf ist die Entfernung der Romanoff's, die vollständige Negation der russischen Herrschaft. Damit wollen wir nicht gesagt haben, daß diese Ziele erst mit der Proclamation der Dictatur aufgetaucht sind, sie haben längst bestanden und die Einsetzung der Dictatur ist nur das offene Eingeständniß derselben. Bei günstigeren Chancen für den Erfolg einer diplomatischen Intervention, Angesichts errungener Erfolge, bei größerer Aussicht auf das Gelingen dei Bewegung hätte dieser Schritt einen sehr praktischen Sinn; Unterhandlungen, welche in Bezug auf einen Dictator Polens geführt werden, gewinnen den Anstrich eines Schiedsrichteramtes zwischen zwei streitenden Mächten und jedenfalls klingt die Sache anders, als wenn ein Offizier eigener oder ein General von fremder Fabrik an der Spitze steht. Bis jetzt ist jedoch die neugeschaffene Dictatur noch ein Titel ohne Mittel, eine Vollmacht ohne Macht, ein Messer ohne Klinge, dem das Heft fehlt, ein leerer Rahmen, der zu füllen, ein Schein, der erst Wesenheit bekommen soll. Die Schaar todesmuthiger Kämpfer, welche Langiewicz jetzt befehligt, reicht offenbar nicht hin, das Ansehen der neugeschaffenen Würde auf die Dauer zu sichern und so wollen wir in diesem Schritt nichts weiter erblicken als das Streben, Einheit in die Leitung der Bewegung zu bringen und dem Kind einen Namen zu geben; vielleicht hätte man damit warten sollen, bis das Kind lebensfähig ist. Zweckmäßig mag der Schritt gewesen sein, klug war er nicht; er macht die diplomatische Verwendung zu Gunsten Polens allen Mächten, denen an der Aufrechthaltung des Autoritätsprincips etwas liegt und das ist bei jeder Macht ohne Ausnahme der Fall, beinahe zur Unmöglichkeit, und wie die Abwesenden Unrecht, haben nur die Sieger Recht, und Langiewicz, das möge man nicht vergessen, hat noch den Sieg zu erringen, ein Dictator muß im Stand sein Bedingungen zu dictiren, der Name allein ist dazu nicht hinreichend.

Die „France“ vom 11. d. meldet nun ebenfalls, Earl Russell habe an die Unterzeichner des Wiener-Vertrages eine Depesche gerichtet, welche eine diplomatische Intervention wegen Ausführung des Artikels 1 der Schlußacte von 1815 bezüglich Polens hervorruft. Frankreich ist mit England in Uebereinstimmung. Schweden und Portugal haben angenommen. Oesterreich ist geneigt anzunehmen. Preußen und Spanien haben noch nicht geantwortet. Baron Budberg hat in einer Audienz beim Kaiser im Namen des Czaren formelle Versicherungen gegeben, Rußland habe die Absicht, Polen durch Concessionen und ernste Garantien zu beruhigen.

Die „A. Allg. Ztg.“ enthält eine Correspondenz aus Berlin, v. 6. d. M., die hier großes Aufsehen erregt hat, da sie sich als halbofficiell ankündigt und auf Grund der Acten über die „preußisch-russische Convention“ berichtet. Diese officiöse Mittheilung gewinnt um so mehr an Bedeutung, als daraus hervorgeht, daß der Entwurf zu der angeblich nicht ratificirten, aber factisch bestehenden Convention von der russischen Regierung ausging, während bisher allgemein der preußischen Regierung die Initiative zugeschrieben wurde. Was von dem Versuche und Bemühen des Fürsten Gortschakoff, Oesterreich zur Theilnahme an der mit Preußen getroffenen militärischen Verabredung oder zu irgend einer Cooperation gegen Polen zu bewegen, gesagt wird, ist nach der „G. C.“ unrichtig. Es sind der österreichischen Regierung in keinerlei Weise von Seite Rußlands Anträge zur Theilnahme an der Convention gestellt worden.

Die „Opinion nationale“ bringt aus Warschau folgende Mittheilung: „Man leugnet die Militär-Convention ab, oder, was noch schlimmer ist, man ertheilt ihr die allerbescheidensten Verhältnisse; es ist aber Thatsache, daß am 8. Februar drei verschiedene Actenstücke vereinbart und unterzeichnet wurden: 1) Eine Militär-Convention in 14 Artikeln, welche sich auf die sofortige Action, die man von Preußen verlangt, bezieht, und der zufolge dieses den Russen zur Unterdrückung des Aufstandes nach Kräften helfen und die Aufständischen daran verhindern soll, Verstärkungen und Waffen zu erhalten oder sich auf preußisches Gebiet zu flüchten. Diese Convention besteht in allen diesen Puncten seit einem Monat in voller Kraft. 2) Sieben Zusatzartikel, welche die gegenwärtigen Beziehungen des preußischen und russischen Heeres für den Fall einer bewaffneten Intervention regeln. 3) Ein eventuelles Abkommen in einigen zwanzig Artikeln, welches die Bedingungen dieser Interventionen, die Entschädigungen und weiteren Maßnahmen, so wie die zur Sicherung ihrer Ausführung zu thuenden Collectivschritte für den Fall gewisser auswärtiger Eventualitäten regelt.

Der „Pr. St.-Anz.“ vom 11. d. erklärt diese so wie die Nachricht des „Moniteur“ vom 7., betreffend die Interpellation an den preußischen Bundestagsgesandten über die nachtheiligen Folgen der Convention für den Bund für erfunden. Ferner sagt der „Staatsanzeiger“, daß nur eine Großmacht, England, die Form einer Depesche gewählt habe, um ihre Bedenken in Bezug auf die russisch-preußische Convention in freundschaftlicher Weise auszusprechen; von mündlichen Vorstellungen, welche neben Frankreich Oesterreich und andere deutsche oder nichtdeutsche Staaten hier erhoben haben sollen, sei der Regierung nichts bekannt geworden.

Die Ankunft des Fürsten Dolgoruki, schreibt man der „Europe“ aus Paris, habe die Hoffnungen des Tuileriencabinets getäuscht, weil er keine formellen Vorschläge als Antwort auf die französische Depesche mitgebracht habe. Budberg habe an Fürst Gortschakoff telegraphirt, Kaiser Alexander möge die Wirkung der Dolgoruki'schen Depeschen durch ein Handschreiben verwischen. Auch sei bereits die Ankunft eines solchen von Seite des russischen Cabinets angekündigt. Die französische Regierung werde dem Senate gelegentlich der Polenpetition ihren Standpunkt kundgeben. Der Kampf in Polen sei und bleibe eine europäische Frage, deren Lösung Frankreich, selbst alleingelassen, erstrebe. Wir bemerken hierzu, daß Fürst Dolgoruki schwerlich der Ueberbringer eines aus der Kanzlei des Fürsten Gortschakoff hervorgegangenen Actenstückes war. Der Pariser Corr. der „Donau-Ztg.“ will sogar wissen, daß nicht der Fürst Basil Dolgoruki, General-Adjutant des Kaisers Alexander, sondern dessen Bruder Valdemar in Paris, und zwar zum Besuche seiner kranken Frau und ohne diplomatische Mission angekommen ist.

Die Geschichte mit dem eigenhändigen Briefe Louis Napoleons an den Kaiser Alexander, welche von der „France“ so plötzlich dementirt wurde, klärt sich jetzt auf. Louis Napoleon hat allerdings einen eigenhändigen Brief nach Petersburg geschrieben, aber nicht über die polnische Frage und auch nicht an den Kaiser von Rußland, sondern an seine junge Cousine, die Prinzeß von Leuchtenberg, um ihr zur Vermälung mit dem Prinzen von Baden zu gratuliren. Das klingt wahrscheinlich genug.

Der „Ostsee-Zeitung“ schreibt man: Zuverlässigen Nachrichten aus Petersburg zufolge hat der Kaiser Alexander II. sich entschlossen, Rußland eine ständische Verfassung nach Art des preußischen vereinigten Landtags von 1847 zu verleihen. Der Entwurf zu dieser Verfassung hat bereits verschiedene Stadien der sorgfältigsten Prüfung durchlaufen und liegt gegenwärtig dem Kaiser zur Bestätigung vor. Man sieht der Verkündigung in Kurzem entgegen. Daß in der künftigen Verfassung Rußlands das Adels-Element das Uebergewicht hat, ist eine natürliche Folge der socialen Verhältnisse dieses Staates. Dieselbe Verfassung hat der Kaiser auch für das Königreich Polen bestimmt, sie soll ihm aber erst nach völliger Niederwerfung der Insurrection verliehen werden.

Den „H. N.“ zufolge hat die in Hamburg versammelte Elbzoll-Revisions-Commission sich in den letzten Tagen der vorigen Woche über einen Plan geeinigt, „der eine Ermäßigung der Zölle in Aussicht stellt, die, wenn auch nicht allen Anforderungen genügend, doch dem Elbhandel eine Erleichterung gewährt, die allen mäßigen Ansprüchen entsprechen dürfte.“

Die Reise der Kaiserin Eugenie nach Rom — vielleicht von da nach Jerusalem — scheint nach einer Pariser Correspondenz der Leipziger Zeitung beschlossene Sache zu sein; die Kaiserin besteht umsomehr darauf als „trotz aller gegenseitigen Angaben die Gesundheit des Papstes Besorgnisse einflößt. „Bin ich gut unterrichtet, bemerkt der Berichterstatter des genannten Blattes, so würde gerade dieser Umstand nicht wenig dazu beitragen, daß der Kaiser seine Einwilligung zu einer Reise gebe, welche günstige politische Resultate haben könnte, insofern nämlich, als der persönliche Einfluß der Kaiserin nicht ohne Wirkung auf die Cardinäle, das heißt auf die Wähler eines Nachfolgers Pius des Neunten bleiben würde. Schon jetzt will man in den Tuilerien Ursache haben zu hoffen, daß das heilige Collegium vorkommendenfalls seine Blicke auf einen der französischen Regierung angenehmen Cardinal werfen würde.“

Der „L. Z.“ wird aus München, 8. März, geschrieben: Aus den Instructionen, welche dem Grafen Hompesch vor seiner Abreise nach Athen ertheilt

Feuilleton.

Aus Weimars Theatergeschichte.

(Schluß.)

Daß nicht nur die „Gustel von Blasewitz“ in „Wallensteins Lager“ eine historische Person war, sondern ebenso auch „der lange Peter von Itzehoe“ — der Weimarer Schauspieler Leißring — wird von Pasqué bestätigt. An einem schönen Tage im December des Jahres 1795 war es, als die Reichspostkutsche, in der Richtung von Eisenberg her, in der Musenstadt Jena anlangte und u. A. einen jugendlichen Passagier absetzte, der sich durch außergewöhnliche Körperlänge und Hagerkeit, doch zugleich auch durch überaus frische Gesichtsfarbe und heiteres sorgloses Aussehen bemerkbar machte. Es war ein achtzehnjähriger Mensch, welcher der Leipziger Thomasschule entlaufen war, um zum Theater zu gehen, und sich nun auf dem Wege nach Mannheim befand, wo er unter Ifflands Leitung seine neue Laufbahn zu beginnen gedachte. Gern hätte er die Fahrgelegenheiten weit r benutzt, doch darauf mußte er verzichten und sich bequemen, zu Fuß weiter zu wandern, denn seine Tasche barg nur noch einen Dreier und einen Empfehlungsbrief an einem Schauspieler des benachbarten Weimars, den der lange Mensch von zwei jungen Damen, ebenfals theatralischen Künstlerinnen, die er unterwegs in Freiburg kennen gelernt hatte, empfangen. Unser Reisender besann sich denn auch nicht lange; für seinen Dreier kaufte er sich eine frisch gebackene Semmel, stärkte damit seinen Magen, so gut es gehen wollte, und wanderte getrost der Herzoglichen Residenzstadt Weimar zu. Am Abend daselbst angelangt, kehrte er frischweg in der glänzenden, theuren „Sonne“ ein, und obschon nicht mehr im Besitz eines Hellers, bestellte er sich doch für den kommenden Morgen „Chocolade zum Frühstück und einen Friseur!“ Der junge langaufgeschossene, lustige Kunstjünger war August Leißring und das Empfehlungsschreiben lautete an den alten Malcomi von welchem weiter unten die Rede sein soll.

Das Resultat des Besuches bei Malcomi war eine weitere Empfehlung an Goethe, und auf diese folgte dann wieder ein Engagement Leißrings in Weimar mit dem für einen Anfänger unerhörten Gehalt von sechs Thalern wöchentlich. Er hatte sich auf sechs Jahre verpflichtet und erhielt nun den nöthigen vorbereitenden Unterricht vom Hofkapellmeister Kranz. Man meinte, er könne in Weimar eben so gut, als in Mannheim, seine theatralische Laufbahn beginnen. Das erste, was er sang, war der Tamino. Seine Erscheinung, seine ihm angeborene Heiterkeit, vor allem aber die schöne Tenorstimme erwarben ihm vollständigsten Erfolg. Er wurde rasch der Liebling der Direction, des Hofes und Publicums was den heißblütigen jungen Menschen veranlaßte, seiner Sorglosigkeit völlig die Zügel schießen zu lassen und nach allen Richtungen hin zu sündigen. Es dauerte nur ein paar Jahre, so war er bis über die Ohren verschuldet, und schließlich wußte er sich nicht anders zu helfen, als daß er sich heimlich von Weimar wegbegab. Vor seinem Entweichen schrieb er noch an Goethe: Es schmerzte ihn, so tief ins Unglück gerathen zu sein, daß er einen Mann beleidigen müsse, den er als Vater ansähe und der mit wahrer väterlicher Liebe an ihm gehandelt habe. Leißring ging nach Breslau. Die spätere Periode seines Lebens hat wieder in anderer Beziehung mancherlei Romanhaftes. Er entführte nämlich eine junge Gräfin und vermählte sich heimlich mit ihr. Durch einen Zufall ward er plötzlich Herr eines bedeutenden Vermögens, büßte es jedoch rasch wieder ein und sah sich genöthigt, sein Heil nochmals bei der Bühne zu suchen. Die vornehme Gemahlin konnte sich zu der neuen Wanderung nicht entschließen, und beide Gatten trennten sich. Er begab sich nach Frankfurt a/M., hatte aber seine Stimme unterdeß verloren und mußte Buffo werden. Das Publicum verlor dabei nichts, denn auch im Fache der Komik zeigte er sich bald als Meister. 1839, nach einunddreißigjähriger Dienstzeit beim Frankfurter Theater, trat er in Pension und starb 1852.

Eine der bedeutendsten Theaterpersönlichkeiten jener Epoche war ohne Zweifel Caroline Jagemann, nachherige Frau von Heygendorf, die Tochter des Bibliothekars der Herzoginn Amalie und geboren zu Weimar im Jahre 1778. In ihrem 17. Jahre wurde sie, wegen ihres hervortretenden Talentes für Musik, Gesang und Darstellung, von der fürstlichen Gönnerin nach Mannheim gesendet, um bei der dortigen Bühne sich heranzubilden. Mit Iffland verließ sie Mannheim und kehrte nach Weimar zurück, wo sie 1797 als Oberon in der gleichnamigen Oper von Wranitzky debutirte. Ihre seltene Körperschönheit, Stimme und Darstellungsgabe machten sie bald zu einer der größten Zierden des Hoftheaters, zum Liebling des Publicums, vor Allen des Herzogs dessen insbesondere Gunst sie bekanntlich genoß. Dies rasch entstandene Verhältniß mußte natürlich von Einfluß auf ihre Stellung bei der Bühne und ihren Collegen gegenüber sein. Sie mäßigte sich auch keineswegs, und so mußten denn bald allerlei Reibungen und Unannehmlichkeiten erfolgen. Sie benutzte ihre künstlerischen, doch mehr noch ihre persönlichen Vorzüge dazu, Alleinherscherin nach jeder Richtung hin zu werden. Mit dem Mitgliedern begann sie, dann kamen die Regisseure und Kapellmeister an die Reihe, und endlich brachte sie es durch ihr Gebahren sogar dahin, daß der Schöpfer und die Seele des ganzen Weimarer Theaterwesens Goethe, voll Ueberdruß seine Stellung bei der Bühne aufgab wodurch sie ihr lange ersehntes Ziel, Monarchin des Hoftheaters zu werden, endlich erreichte. Freilich brauchte sie hierzu genau zwanzig Jahre, von 1797 — 1817, aber sie erreichte es, und Goethe muß während dieser Zeit des geheimen Kampfes wohl manches Bittere und Unangenehme erfahren und erduldet haben, wovon der Welt nichts bekannt geworden ist. Von 1817 — 1828, dem Todesjahre Carl Augusts lenkte sie nun, durch Vermittelung ihres treuen Freundes und Collegen, des Bassisten Stromeyer, die Schicksale der Weimarer Bühne so ziemlich allein und selbständig. Dann zog sie sich von den Brettern ins Privatleben, auf das ihr vom Herzog geschenkte Rittergut Heygendorf zurück,

worden sind, soll sich nichts weniger als ein Verzicht auf die baierischen Ansprüche auf den griechischen Thron folgern lassen.

In Kopenhagen erwartet man täglich die Einberufung des Reichsrathes für Dänemark-Schleswig und aus sich mehrenden Anzeichen geht dervor, daß die bevorstehende Session eine sehr wichtige werden wird. Von einer Erschütterung des Cabinets durch die Begebenheiten in der holsteinischen Ständeversammlung ist nicht die Rede, vielmehr ist alle Wahrscheinlichkeit vorhanden, daß der Reichsrath in seiner Majorität die auf die vorbereitete Sonderstellung Holsteins abzielende Politik des Ministeriums billigen werde. Daß diese Sonderstellung mit einer Einverleibung Schleswigs gleichbedeutend sei, hütet man sich in gouvernementalen Kreisen Kopenhagens einzuräumen, da Dänemark sich vertragsmäßig verpflichtet hat, das Herzogthum Schleswig nicht in Dänemark zu incorporiren.

Dem Vernehmen nach wird im Laufe dieses Jahres in Paris der Zusammentritt von Commissarien aller derjenigen Regierungen stattfinden, welche mit der Regierung der Vereinigten Staaten von Nordamerika in unmittelbarer Postverbindung stehen, um sich über Vorschläge zu verständigen, wie der internationale Postverkehr nach gleichförmigen Grundsätzen zu regeln sein möchte.

Der seit seiner Vertreibung im August 1855 in San Thomas in der Verbannung lebende General und Ex-Präsident von Mexico, Santa Anna, soll nach Briefen, welche mit dem letzten englischen Paketboot eingetroffen sind, demnächst die Republik wieder betreten, um an der jetzigen politischen Umwälzung activen Theil zu nehmen. Bestätigt sich diese Nachricht, so darf als außer Zweifel angenommen werden, daß französischer Einfluß dabei thätig war und konnte dann allerdings kein tauglicheres Werkzeug aufgefunden werden, den französischen Absichten zu dienen.

Es heißt, daß dem General Forey bereits die diplomatischen Vollmachten entzogen worden seien, und Graf Dubois de Saligny soll dieselben zurückerhalten haben, im militärischen Oberbefehl aber scheint für jetzt wenigstens kein Wechsel zu erwarten zu sein.

Landtags-Angelegenheiten.

Die „General-Correspondenz" vom 11. d. schreibt: Zur Zeit des Beginnes der diesjährigen Session der Landtage diesseits der Leitha hatten wir die Hoffnung ausgesprochen, vielleicht in nicht zu ferner Zeit auch die Landtage jenseits der Leitha tagen zu sehen. Diese Hoffnung wurde uns von mancher Seite sehr übel vermerkt. Nun liegen uns aber wiederholte kaiserliche Befehle vor, in welchen der siebenbürgischen Hofkanzlei die thunlichste Beschleunigung der Vorarbeiten zur Einberufung des Landtages in Siebenbürgen zur Pflicht gemacht wird, wir sehen diese Hofstelle in energischer Thätigkeit, um diesem Allerhöchsten Befehle gerecht zu werden, und nicht zu gewagt dürfte der Schluß sein, wenn wir das Erscheinen des k. Rescriptes zur Einberufung des siebenbürgischen Landtages längstens für den Anfang des nächsten Monats in Aussicht nehmen. Wenn uns ferner nicht alle Anzeichen täuschen, so stehen auch in Betreff der ungarischen Frage für die nächste Zeit Entscheidungen zu erwarten, welche für die Lösung dieser Frage und die Einberufung des ungarischen Landtages vom maßgebenden Einflusse sein dürften. Diese Umstände dürften vielleicht auch jene Kreise, welche der von uns damals ausgesprochenen Hoffnung unlautere Zwecke und politische Manövers unterstellen wollten, über die Nichtbegründung ihrer Anschuldigungen belehren.

Von telegr. Landtagsberichten liegen noch folgende vor:

Prag, 10. März. (Abends.) In der heutigen Landtagssitzung wurde die Regierungsvorlage einer Grundbuchsordnung einer Commission von 9 Mitgliedern zur schleunigsten Erledigung, der Antrag auf Regelung der Militärbequartierung dem Landesausschusse zugewiesen. Hierauf folgte die äußerst stürmische Debatte über den Palacky'schen Antrag auf Abänderung der Wahlordnung. Professor Herbst als Berichterstatter der Majorität des Ausschusses bemerkte, durch den Antrag werde die Verfassung in Frage gestellt (Tumult), in ihrem innersten Lebensnerv verletzt. (Oho, Zischen.) — Sladkowsky (Centrum) spricht heftig für den Antrag Palacky's; die Gehässigkeit, bisher auf der Regierung lastend, könne durch Verwerfung des Antrages auf das Haus gewälzt werden. Der eine Theil des Landes werde als Colonie betrachtet, die der anderen Partei zufallen könne. (Verwirrung, Rufe zur Ordnung.) Die Ablehnung des Antrages stimme mit der wahren Gesinnung der Bevölkerung nicht überein. (Oho.) Man säe Zwietracht zwischen beiden Stämmen. Die Folge des heutigen Tages werde Haß und Zwietracht oder Liebe und Eintracht sein. (Tumult, Verwirrung, Rufe zur Ordnung.) Die Sitzung wird auf ½ Stunde unterbrochen. Hasner und Brinz sprechen für den Majoritätsantrag. Fürst Auersperg beantragt den Schluß der Debatte, welcher mit 103 gegen 86 Stimmen angenommen wird. Rieger stellt und motivirt den Antrag auf Schluß der Sitzung, Herbst erklärt sich dagegen der Antrag Riegers wird abgelehnt. Die zum Wort vorgemerkten Landtagsmitglieder, Cardinal Fürst Schwarzenberg, Graf Clam und Klaudy verzichten auf's Wort. Rieger als Berichterstatter der Minorität spricht gemäßigt. Ueber die Abstimmung lebhafte Debatte. Rieger legt Verwahrung gegen das geschäftsordnungswidrige Vorgehen des Vorsitzenden (Dr. Wanka) ein. Bei der namentlichen Abstimmung wird der Minoritätsantrag mit 130 gegen 79 Stimmen verworfen. (Tumult im Saale und auf der Gallerie.) Ein Antrag des Cardinal-Erzbischofs: Der Landesausschuß habe mit der Statthalterei für die nächste Session Behelfe zu sammeln, inwieweit die Wahlordnung zweckentsprechend sei, wurde mit 110 gegen 98 Stimmen abgelehnt, und der Herbst'sche Antrag angenommen. (Tumult auf der Gallerie.) Die Sitzung hatte 10 Stunden gedauert. — Nächste Sitzung Mittwoch.

Prag, 11. März. Eine Regierungsvorlage: Der Entwurf des Gesetzes über die Contributions-Fonde wurde eingebracht. Das Statut der Landes-Hypothekenbank und die Durchführungsvorschrift wurden in dritter Lesung angenommen. Am Schlusse eine vertrauliche Sitzung. Nächste Sitzung Freitag.

Brünn, 11. März. Der Voranschlag des Grundentlastungsfondes wurde nach den Anträgen des Finanzausschusses angenommen. Die Anträge desselben Ausschusses betreffend die Einführung des Solarjahres als Rechnungsjahr wurden ebenfalls angenommen und der Landesausschuß mit den diesfälligen Vorbereitungsverfügungen beauftragt. Der Bericht des Finanz-Ausschusses betreffend die Franzens- und Karolinen-Stiftung wurde zur Modificirung der Anträge an den Ausschuß zurückgewiesen; schließlich collaudirt der Landtag mehrere Verfügungen des Landesausschusses in Gemeindeangelegenheiten.

Linz, 11. März. Die Berathung der Gemeinde-Wahlordnung wird beendet; Dr. Kremer's Antrag bezüglich des Sonder-Vermögens als Anhang der Gemeindeordnung angenommen. Hofrath Schwabenau bezeichnet den Standpunkt der Regierung gegenüber einigen gefaßten Beschlüssen; er bezeichnet mehrere Paragraphe, in welchen wesentliche Divergenzen zwischen der Regierungsvorlage und dem angenommenen Landtags-Ausschuß-Entwurfe bestehen und gibt im Namen der Staatsregierung die bestimmte Erklärung ab, daß die bezüglichen Beschlüsse des Landtages zur a. h. Sanction nicht empfohlen werden können und daß daher das Bestehen auf denselben nur die Folge hätte, daß in der gegenwärtigen Session ein Gemeindegesetz für Ober-Oesterreich nicht zu Stande kommen würde. Da das Bedürfniß eines definitiven Gemeindegesetzes allseitig anerkannt ist, möge der Landtag die bezeichneten Paragraphe vor der zweiten Lesung einer neuerlichen Revision unterziehen. Der Landeshauptmann empfiehlt dem Gemeinde-Ausschuß zur Würdigung dieser Erklärung sich mit vier Vertrauensmännern zu verständigen. Dieser Antrag wird angenomm n und die Drn. Eigner, Wiser, Kremer, Haan gewählt. — Hierauf Berichte des Petitions-Ausschusses. — Dem Vereine zur Verpflegung kranker Studenten in Wien wird eine Unterstützung von 500 fl. zugewiesen, ein für allemal.

Graz, 11. März. In der heutigen Landtagssitzung begründet Abg. Plankensteiner seinen Antrag bezüglich der Hebung der Pferdezucht in Steiermark. Dr. Rechbauer erstattet Bericht über die Gemeindeordnung. In der Generaldebatte sprechen Moriz Kaisersfeld, Waser, Stromayr und Regierungscommissär Neupauer. In der Specialdebatte werden §. 1 bis 7 erledigt. Bei §. 2 über die freiwillige Vereinigung von mehreren Ortsgemeinden in eine Ortsgemeinde, wird der Beisatz des Regierungsentwurfes „insoferne die Statthalterei aus öffentlichen Rücksichten dagegen keine Einwendung erhebt", welchen Beisatz der Ausschuß verworfen hatte, bei der namentlichen Abstimmung mit 32 gegen 25 Stimmen aufgenommen; ebenso ein ähnlicher Beisatz im §. 4 über Änderungen in den Grenzen von Ortsgemeinden. Nächste Sitzung Freitag.

Innsbruck, 11. März. In der heutigen geheimen Sitzung wurde die Besetzung der landschaftlichen Aemter vorgenommen. In der darauf folgenden öffentlichen Sitzung: Verhandlung über den offengelassenen §. 7 (§. 6 der Regierungsvorlage) der Gemeindeordnung nach dem Comitéentwurfe, nämlich über die Gemeindemitglieder und ihre Rechte, sowie über die mit diesem Paragraphe im Zusammenhange stehenden §. 8, 9, 10, 14 und 12 des Comitéentwurfes der Gemeindeordnung und §. 1 der Wahlordnung. Gemeindegenossen werden den Gemeindemitgliedern nicht beigezählt, haben kein Wahlrecht und können von der Gemeinde ausgewiesen werden. Die Nachricht, daß die bisher nicht erschienenen 12 Abgeordneten aus Wälschtirol in den Landtag kommen werden, ist unrichtig; dieselben werden nicht im Landtage erscheinen.

Oesterreichische Monarchie.

Wien, 11. März. Gestern 2 Uhr Nachmittags hat bei Se. Majestät dem Kaiser eine Minister-Conferenz stattgefunden.

Ihre Majestät die Kaiserin-Wittwe Karolina Augusta wird heuer schon im Monate April die Reise nach Salzburg antreten, um dort über Sommer zu verweilen.

Der k. russische Oberst und Flügel-Adjutant Sr. Maj. des Kaisers, Graf Suwaroff, ist von Paris kommend nach Petersburg hier durchgereist.

Der kurhessische Gesandte, Frh. v. Schachten, wird morgen von hier abreisen.

Die Berathungen über die Strafprozeßordnung sollen bereits, wie die „C. Oest. Ztg." vernimmt, sich ihrem Ende zu neigen. Eine eigenthümliche und neue Einrichtung soll eine Art Schöffengerichte bei Uebertretungen sein, so daß neben dem gelehrten Richter auch Laien fungiren, welche nicht blos bei der Thatfrage, sondern auch beim Strafausmaße mitbetheiligt sind. Hingegen soll das Berufungsrecht sehr abgekürzt sein. Ueberhaupt soll man, von dem Grundsatze ausgehend, daß bei voller Mündlichkeit die Berufung nicht leicht möglich ist, dieselbe auf engere Gränzen reducirt haben.

Die sächsische Nationsuniversität hat, wie aus Hermannstadt gemeldet wird, das Gesetz vom 17. December über das Ausgleichsverfahren angenommen.

Deutschland.

Aus Berlin, 11. März, wird gemeldet: Im Abgeordnetenhause theilte Grabow heute mit, daß ein Strafantrag gegen den „kleinen Reactionär" wegen Beleidigung des Hauses nachgesucht worden sei. Grabow beantragte, die Genehmigung zu versagen, da die Strafverfolgung unter der Würde des Hauses sei. Der Antrag wurde fast einstimmig angenommen; dagegen nur ein Theil der Katholiken. Das Abgeordnetenhaus strich heute 30.000 Thlr. von den geheimen Fonds für das Ministerium des Innern. Die Fraction der Fortschrittspartei hat gestern beschlossen, daß ein Gesetzentwurf ihrer Commission über die civilrechtliche Verantwortlichkeit der Minister von einem Mitgliede in der zur Berathung des Gesetzes über die Ministerverantwortlichkeit vom Abgeordnetenhause ernannten Commission als Amendement eingebracht werde.

Der „A. A. Z." wird aus München geschrieben: „Durch verschiedene Blätter läuft die Angabe, daß die Königin Marie von Neapel alsbald nach Ostern die Reise nach Rom antreten werde. Ja ein hiesiges Blatt will sogar wissen, Se. Maj. der König Max werde die hohe Frau bis nach Marseille, vielleicht sogar bis Rom selbst begleiten, nach kurzem Aufenthalt dort aber alsbald hieher zurückkehren. Erstere Angabe ist aber offenbar verfrüht, da noch gar nichts über den Termin der Abreise festgesetzt scheint, und vom zweiten Punct ist in Kreisen, die man als wohlunterrichtet ansehen darf, nichts bekannt."

Frankreich.

Paris, 9. März. Heute fand in den Tuilerien außerordentlicher Ministerrath statt, angeblich, um über die russische Antwort zu berathen, die nach der France in dem kaiserlichen Briefe, den der Fürst Dolgoruki mitgebracht, nach anderen in den Schriftstücken enthalten ist, die der französische Botschafter durch einen Courrier aus Petersburg übersandt hat. Nach den im Umlauf befindlichen Berichten ist die Antwort des russischen Hofes nicht günstig. Derselbe erkennt die guten Absichten Frankreichs an, drückt seine Sympathie für Polen aus, will aber vor der völligen Niederwerfung des polnischen Aufstandes keine Concessionen machen, da die Bewegung eine von der revolutionären Partei hervorgerufene sei und Rußland gerade unter solchen Umständen keine Furcht zeigen dürfe. Ob diese Antwort, wenn sie wirklich so lautet, zufrieden stellen wird, ist eine Frage, über die man wohl Ende dieser Woche, wo die Polendebatte im Senat beginnen soll, aufgeklärt werden wird. (s. u.) Was den Fürsten Dolgoruki anbelangt, so soll derselbe morgen oder übermorgen eine Audienz beim Kaiser haben. — Gestern hat der Kaiser in besonderer Audienz Herrn Rumpf empfangen, der Sr. Majestät officiel anzeigte, daß er sein diplomatisches Amt als Minister-Resident der vier freien Städte Deutschlands niederlege. — Odilon Barrot will im Aisne und Isaac Pereire in den Ost-Pyrenées als Candidat zum gesetzgebenden Körper auftreten. — Bei Hrn. Carnot hat eine republicanische Wahl-Versammlung stattgefunden, die jedoch noch keinen entscheidenden Charakter trug, so daß man in diesen Tagen noch einmal zusammenkommen will. Jules Favre, Ollivier und Picard werden jedoch bereits ziemlich einstimmig als Candidaten acceptirt, dagegen scheint es, daß man Darimon fallen lassen wird. — Wie man hört, steht eine allgemeine Inspection der Präfecturen bevor; man wird zu diesem Zwecke eine Anzahl Mitglieder des Staatsrathes delegiren. — Der Kaiser ist sehr unzufrieden über die in Algerien herrschende Agitation. Er hat an den Marschall Pelissier geschrieben, man müsse derselben so bald wie möglich ein Ziel setzen. — Der Oberst Franconnière, Adjutant des Prinzen Napoleon, ist schwer erkrankt. — Contre-Admiral Bosse, welcher den Vice-Admiral Jurien de la Gravière im Commando des Mexico-Geschwaders ablösen soll, ist heute auf seinem Flaggenschiffe, der Fregatte Bellona, von Cherbourg nach Vera-Cruz abgegangen.

Paris, 10. März. In Folge des gestrigen Ministerraths ist die Discussion über die polnische Frage auf unbestimmte Zeit verschoben worden.

Italien.

Ueber Garibaldi's Befinden wird der „NPZ." aus Turin vom 6. d. geschrieben: Für Garibaldi ist noch wenig Aussicht zu einer baldigen Heilung vorhanden. Das rheumatische Leiden ist durch den unausgesetzten Gebrauch der Dampfbäder fast völlig gewichen; allein der Fuß ist noch immer geschwollen und aus der Wunde fließt noch stets übler Eiter; auch hat der Eliminationsprozeß noch nicht aufgehört, da noch am 27. Februar ein neuer Knochensplitter aus der Wunde zu Tage trat. Viele seiner hier lebenden Vertrauten äußern sich sehr kleinlaut, wenn man auf seine völlige Wiederherstellung zu sprechen kommt.

Die „Opinione" dementirt in entschiedenster Weise die Angabe, daß der Finanzminister in Turin das vielbesprochene Anlehen bereits negocirt und rücksichtlich des Hauses Rothschild auch schon den bezüglichen Emissionspreis festgestellt habe.

Rußland.

Auf Grund der Mittheilungen eines glaubwürdigen Gewährsmannes, welcher sich, wie so viele, aus Neugierde in die von den Aufständischen besetzte Station Michałowice begab, wird der „G. C." aus Krakau unterm 10. d. M. geschrieben: „Bei Michałowice fand er die russische Gränzsäule ganz frisch in polnischen Farben (weiß und roth) angestrichen und an der Stelle des russischen Adlers einen polnischen angebracht. Im russischen Zollamtsgebäude besorgt ein den In-

---

wo sie am 10. Juli 1848, mitten im Geräusch und Toben einer gährenden neuen Zeit, starb.

Als nach dem verunglückten Versuch mit der Burgdorf Goethe und Kirms sich in ihr Schicksal ergaben und darauf verzichteten, eine zweite „Beckerin" zu finden, ward die bisher zumeist als Sängerin thätige Caroline Jagemann auch der beste Ersatz für jene. Sie sollte die erste Maria Stuart sein, denn Schiller hatte dieselbe ursprünglich für sie geschrieben, doch überließ sie die Partie an Madame Vohs geborene Porth (die spätere Frau Werdy in Dresden), welche damit ihren ersten größeren Versuch im Gebiet des Drama's machen sollte, und übernahm dafür die schwierigere Rolle der Elisabeth, worin sie einen wahrhaften Triumph feierte. Kein Augenblick, wo sie nicht Königin gewesen wäre. Sie stellte Elisabets Heuchelei so dar, daß diese nicht in Kleinlichkeit oder Gemeinheit ausartete. Die Verstellung der Königin erschien nur als Nothwendigkeit, nicht als niedrige Gesinnung, und immer blickte Elisabeths Selbstgefühl hindurch eine große Herrscherin zu sein.

Die Rolle der alten Hanna Kenedy in „Maria Stuart" spielte seltsam genug die jüngste Malcolmi, Amalie, ein Mädchen von etwa fünfzehn Jahren, bisher nur als zweite Liebhaberin, in Knabenrollen und meistens in der Oper beschäftigt. Eigentlich gehörte die Partie ihrer Mutter, doch war diese kurz vorher gestorben. Desgleichen erschien Amalie dann auch als alte Herzogin von Friedland in den „Piccolomini", und zwar sprachen Goethe und Schiller ihre volle Zufriedenheit gegen sie aus. Ob sie damals schon ahnten, welche große Zukunft das junge Mädchen haben würde? Malcolmi Vater, der vortreffliche humoristische Alte, den Goethe „den Unvergeßlichen" genannt, war zu Bellomo's Zeit mit seiner Familie in Weimar eingezogen. Gleich nach ihm debutirten seine beiden ältesten Töchter, die jedoch 1793 wieder abgingen. Die dritte, jüngste Tochter, die genannte Amalie (geboren in Leipzig), debutirte am 15. Dezember 1791 acht Jahre alt, als Justel im Alchymisten. Sie erhielt ebenfalls Engament mit zwei Thaler wöchentlich Gage. Sie bekam auch noch nicht mehr, als sie schon die Herzogin von Friedland und Hanna Kenedy spielte. Dazu gab sie auch die jugendlichen Rollen aus dem Repertoire der verstorbenen Becker, sang noch obendrein und zwar mit dem glänzendsten Erfolge die Elvira in „Don Juan" und ähnliche Partien. Wahrlich Goethe und Kirms verstanden es in jeder Hinsicht, mit Wenigem Viel und Bedeutendes zu erreichen. Im Sommer 1802 heirathete Amalie einen Herrn Miller und trat als Madame Miller am 25. September wieder in Weimar auf. Ihr Mann muß jedoch bald darauf gestorben oder sie verlassen haben, denn am 7. October 1803 heirathete sie den Schauspieler und Regisseur Becker, den Witwer der erwähnten Christiane Neuman-Becker. Im Jahre 1805 wurde sie von ihrem zweiten Gatten geschieden und verband sich nun mit Pius Alexander Wolff. Als Madame Wolff stieg sie auf den Gipfel ihres Ruhmes. Wer kennt das Künstlerpaar Wolf nicht aus seiner spätern Berliner Epoche! Nach dem Abgang der Madame Vohs von Weimar war es, daß Amalie in das erste tragische Fach übertrat. Sie spielte nun die Iphigenia und das Clärchen, die Eboli und Marie Stuart, und glänzte später als Isabella in der „Braut v. Messina" und „Jungfrau von Orleans," welche letzteren Rollen sie in Weimar zum ersten Male darstellte. Von ihrem Gemahl Wolff, aus Augsburg gebürtig und anfänglich Handlungslehrling in Berlin, pflegte Goethe nachmals zu sagen: „Soviel ich auch in's Ganze gewirkt habe und so Manches durch mich angeregt worden ist, so kann ich doch nur einen Menschen nennen, der sich ganz nach meinem Sinne von Grund auf gebildet hat: das war der Schauspieler Wolff." In der That zog Goethe ihn recht eigentlich für die Bühne heran, denn er hatte vorher noch nirgends gespielt. Er debutirte 1803. Der Tasso ward durch ihn auf die Bretter gebracht, ebenso Hamlet, Romeo, der standhafte Prinz u. s. w. Als das Paar 1816 nach Berlin zog, geschah das nicht, ohne daß es sich gegen Goethe vor Allen, aber auch gegen Herzog Carl August und Kirms des Undankes schuldig machte.

Der erste „Wallenstein" war bekanntlich Graff. Geboren 1769 in Köln, kam er 1793 nach Weimar und wurde hier für das Fach der Helden und Heldenväter engagirt. Ein reges künstlerisches Streben, Fleiß und achtungswerthes Betragen sicherten ihm allgemeine Gunst und den Ruf eines wackeren Schauspielers. Doch trotz aller dieser guten Eigenschaften zauderte Schiller, ihm die Rolle des Wallenstein zu übergeben. Er hegte Mißtrauen, wie ihm die gewaltige Aufgabe gelingen würde. Da er sie jedoch zur Zufriedenheit beider Dichter durchführte, daß Schiller ihm in einem eigenhändigen Briefe auf's herzlichste dankte, ist hinlänglich bekannt. Graff hatte sich durch diese eine Leistung zu einem Darsteller ersten Ranges emporgeschwungen und war, so zu sagen, von nun an unentbehrlich für Weimar geworden. Solches mußte natürlich auch auf seine pecuniären Verhältnisse von Einfluß sein. Er bekam eine Zulage zu seiner wöchentlichen Gage und später, da man, der übrigen Mitglieder halber, seine Gage nicht mehr zu steigern wagte, von 1802 an einen jährlichen „geheimen Zuschuß" von 104 Thalern, sodann im folgenden Jahre noch die Berechtigung zu einer Pension von 200 resp. 300 Thalern für den Fall eines nöthig werdenden Rücktritts von der Bühne. Ganz im Stillen wurde in letzterm Jahre ein geheimer Vertrag mit ihm abgeschlossen, der ihm diese und noch einige andere Vortheile sicherte. Das merkwürdige Document finden wir aus dem Nachlasse Graffs in Pasqué's Buche mitgetheilt. Graff blieb noch lange Jahre in Weimar und in Thätigkeit. 1839 feierte er sein fünfzigjähriges Jubiläum, und bei der Gelegenheit dankte er für bewiesene Theilnahme in einem Gedicht, dessen eine Strophe lautete:

> „Es fiel mir Anfangs schwer, so wieder das zu geben,
> Getreu und recht nach uns'rer Dichter Sinn.
> In meinem Innern war ein Widerstreben,
> Ich wünschte mir oft and're Schlüsse hin.
> Dem Max hätt' ich die Thekla gleich gegeben,
> Und Egmont ließ' ich Clärchens wegen leben."

Und dieser Naivetät gelang es doch, in Wallenstein wie in allen andern Rollen instinctmäßig das Rechte zu treffen.

surgenten angehöriger junger Mann die Passanten-Controle, welcher sich jedoch wenig um die Reisenden kümmert, sondern hauptsächlich darüber wacht, damit nach Krakau keine den Insurgenten nachtheilige Briefschaften eingebracht werden. Um 9 Uhr Abends wird die Gränze Seitens der Insurgenten ganz gesperrt und Niemand weder hinüber, noch herüber gelassen. Derselbe Gewährsmann, welcher sich in den nahe gelegenen Maierhof Wilczkowice begab, erfuhr von dem dort stehenden Ulanenpiquet, daß das vereinigte Corps von Langiewicz, Jeziorański und Waligórski in Folge der neuesten Zuzüge auf die Höhe von 7000 Mann angewachsen sei und 8 Geschütze besitze. Man versicherte unserem Gewährsmanne, daß Menotti Garibaldi vor 24 Stunden in Goszcza eingetroffen sei. (?) Im Walde bei Goszcza fand er drei Leichname an Bäumen hängen, 2 Bauern angeblich wegen Verraths und einen in die Gefangenschaft gerathenen russischen Hauptmann polnischer Nationalität, letzteren, weil er gegen die Polen gekämpft hat". Einem am 12. März in Krakau verbreiteten Gerüchte zufolge stand am 11. auf das Lager von Goszcza ein Angriff von 600 Russen bevor.

Von der russisch-polnischen Gränze wird der „G.-C." geschrieben: Am 1. d. fand ein Vorpostengefecht bei der Schenke Antolka unweit Miechow zwischen Kosaken und polnischen Reitern statt. Die Polen verloren 3, die Russen 4 Mann, außerdem wurden 2 Kosaken gefangen. Das Heranrücken russischer Infanterie aus Miechow veranlaßte die polnische Reiterei den Kampf oder vielmehr die weitere Verfolgung der bereits fliehenden Kosaken abzubrechen. Eine auffallende, aber erwiesene Thatsache ist, daß in den meisten Gefechten der Verlust der Russen größer ist, als der der Polen, weil erstere weit schlechter schießen und viele von ihnen sich vor dem Kampfe zu betrinken pflegen, was natürlich zum besseren Schießen nicht beiträgt.

Nach der Mittheilung der „Oesterr. Ztg." hat Langiewicz im Lager von Goszcza vor einigen Tagen eine kriegsrechtliche Füsilirung eines russischen Officiers vorgenommen. Dieser Officier wurde schon vor geraumer Zeit in Staszow gefangen genommen und hatte nach Ablegung des Fahneneides sich bereit erklärt, bei den Insurgenten fortzudienen. Seine fortwährenden und mitunter auch geheimnißvoll vollführten Unterredungen mit Bauern machten auf ihn aufmerksam, und es stellte sich heraus, daß er einen Spion abgab und alle Dispositionen, die beabsichtigten Märsche rc. dem Fürsten Bagration getreulich rapportirte. Die Consequenzen ließen nicht auf sich warten, er wurde, wie dies in allen solchen Fällen geschieht erschossen.

Aus Ostrowo, 8. März, schreibt man der „Br. Zeitg.": Im Laufe der vergangenen Woche brachte ein russischer Offizier in Begleitung dreier russischer Husaren eine Depesche hierher. Offizier und Soldaten traten nach einigen Stunden ihre Rücktour nach Kalisch an. Jetzt müssen sie alle Depeschen schon in Skalmierzyce (Haupt-Zollamt), wo einige Mann preußischer Ulanen einquartirt sind, abliefern und viele bringen die Depeschen hierher. So eben wurden vier leicht blessirte russische Soldaten von zwei preußischen Ulanen hier eingebracht, sie wurden bei Grabow von den Insurgenten verwundet und über die Gränze gedrängt.

Der „N. Pr. Z." wird aus Posen, 10. März, geschrieben: Der mißglückte Putsch gegen Konin, der mit der Niederlage der Insurgenten und der Flucht über die preußische Grenze endete, hat recht abkühlend gewirkt. Der Anführer war nicht Graf Wl. Poniński, sondern ein vormaliger Emigrant Anton Garczyński, der im Jahre 1856 bei den türkischen Kosaken diente, von den Russen gefangen und begnadigt, in der Provinz Posen mit einem bejährten Fräulein sich verheirathete und jetzt seinen Dank abstattete für die gastliche Aufnahme in Preußen und die Begnadigung in Rußland. Mehrere Familien sind durch ihn in Trauer versetzt. Zu den Gefallenen gehört ein junger Geistlicher, Joseph Poniński, Sohn eines bekannten Gutsbesitzers, ein Referendar Trąpczyński, Sohn des Rechtsanwalts in Szroda, und mehrere Schüler des Gymnasiums in Trzemeszno. Die Nachrichten aus Polen lassen hoffen, daß die Ordnung nun endlich zurückkehren wird. Nur im bergigen Süden sind noch zahlreichere Schaaren; in anderen Theilen des Landes gibt es deren zwar auch, aber von den Truppen verfolgt, vermögen sie nur durch genauere Kenntniß der Oertlichkeit sich zu erhalten. Wenn der Aufstand von den polnischen Zeitungen belobt und von den Siegen einzelner Schaaren berichtet wird, so ist dies zumeist darauf berechnet, das Ausland zu täuschen und der Bewegung andererorts die Sympathien zu erwerben, die sie im Lande nicht findet. Wie wenig feste Punkte der Aufstand hatte ergibt sich daraus, daß von den 36 Kreisstädten in Polen nur 8 auf kurze Zeit in den Händen der Insurgenten waren, sie aber jetzt keine mehr besitzen. Mierosławski soll deshalb schon das Land verlassen haben, wüthend über den Adel, dessen geringer Opferwilligkeit er die Zurückhaltung der Bauern und das Scheitern aller seiner Pläne beimißt. Der Adel vergilt ihm reichlich diese Zornausbrüche.

Wie man der „Schles. Ztg." schreibt, wurde der Bürgermeister Gorzalski des Städtchens Klodowa (an der Posen-Warschauer Straße zwischen Kolo und Krośniewice) von den Insurgenten aufgeknüpft, weil er als (pflichtgetreuer) Beamter in einem Tags zuvor confiscirten Briefe die Commandirenden der russischen Truppen in den Kreisstädten Kutno und Łęczyce von dem Vorhandensein der Insurgenten in der Nähe seiner Stadt benachrichtigt hatte, was er ja thun mußte, um von der rechtmäßigen Behörde später nicht vor ein Kriegsgericht gestellt, im allerbesten Falle seines Amtes entsetzt zu werden. Der Terrorismus geht so weit, daß der Ortspfarrer (in Klodowa befindet sich ein Karmeliterkloster) angeblich ihm nicht ein ehrliches, christliches Begräbniß angedeihen lassen wollte und daß sich kein Tischler im Orte bereit finden ließ, einen Sarg anzufertigen, und die am anderen Tage einrückenden russischen Truppen das Begräbniß erst bewerkstelligen mußten. Der „N. P. Z." wird aus Warschau geschrieben: Am 7. d. wurden in Brzeziny 5 deutsche evangelische Colonisten beerdigt, welche von den Insurgenten gehängt worden waren, weil sie sich den Aufständischen nicht anschließen und dem revolutionären Comité den Eid nicht leisten wollten. Ein Gleiches wird von einigen deutschen Colonisten aus der meist von Mitgliedern der Brüdergemeinde bewohnten Colonie gemeldet, welche bei Łodź und Zgierz liegt. Wir geben diese obgleich mit großer Bestimmtheit auftretenden, trotzdem aber kaum glaublichen Nachrichten ohne Gewähr für ihre Richtigkeit.

Der „G. C." wird aus Warschau, 8. März, geschrieben: Die auswärtigen Zeitungen haben sich in letzterer Zeit mehrseitig mit der Nachricht beschäftigt, daß der Großfürst Konstantin von seiner Stelle in Polen zurücktreten werde; sie wußten auch bereits zu erzählen, daß derselbe provisorisch durch den General Grafen Berg und schließlich von dem Prinzen Alexander v. Hessen werde ersetzt werden. Auf Grund authentischer Information kann ich sie nun versichern, daß diese Gerüchte durchwegs unbegründet sind. Der Großfürst ist mehr denn je fest entschlossen auf seinem Posten als Stalthalter und Armee-Oberbefehlshaber zu verbleiben und nach der in nächster Zeit zuversichtlich anzuhoffenden Bewältigung des Aufstandes das begonnene Werk der politischen Reformen im Königreiche Polen mit Energie fortzusetzen. In der Eigenschaft als Armee-Oberbefehlshaber ist dem Großfürsten der General Sumorokow als Stabs-Chef zugetheilt und auch bereits in Warschau eingetroffen; von wo auch General Ramsey, der bisher diese Stelle eingenommen hatte, bereits abgereist ist. Was die angeblich beabsichtigte Verwendung des General Grafen Berg im Königr ich Polen anbelangt, so kann ich sie versichern, daß davon in Petersburg gar nicht die Rede war. Es ist daselbst der geringe Grad von Popularität, welcher demselben als Gouverneur von Finnland dort zu Theil geworden und auch dessen Abberufung veranlaßte, noch in viel zu frischer Erinnerung. In gleicher Weise kann ich jedoch auch die in den oberwähnten Zeitungs-Angaben angedeutete Ernennung des Prinzen Alexander von Hessen als unbegründet bezeichnen, welcher übrigens auch die österreichischen Dienste noch nicht verlassen hat. Vollkommen verläßliche und übereinstimmende Mittheilungen aus Petersburg stellen jedoch seinen Rücktritt in die russische Armee als wahrscheinlich und nahe bevorstehend in Aussicht und soll für denselben auch schon ein Commando im Garde-Corps bestimmt sein.

Donaufürstenthümer.

Wie aus Bukarest vom 5. d., gemeldet wird, hat der Deputirte Bratianu, Führer der Liberalen, eine Interpellation, betreffs der bereits mitgetheilten Maßregelungen der Polen in der Moldau, eingebracht, deren Beantwortung vom Ministerpräsidenten für den nächsten Tag zugesagt wurde.

Local- und Provinzial-Nachrichten.

Krakau, den 13. März.

* Die Pariser „Illustration" bringt Porträts von Marian Langiewicz und Sigm. Padlewski. Die Photogramme des ersteren stellen ihn in der Tracht dar, wie der Dictator sie in Italien getragen.

* Der bekannte deutsche Publicist H. Haus Wachenhusen, der, wie wir gemeldet, nun auch durch Berichte vom polnischen Kriegsschauplatz seine früheren interessanten Schilderungen von Lagerscenen zu bereichern beabsichtigt, ist in Krakau angekommen.

* Aus Czernowitz wird von einer schrecklichen Mordthat berichtet. Im Dorfe Horbowa wurden am 26. Februar alle Einwohner der dortigen Schenke ermordet gefunden. Der Pächter Lajb L. lag im Bett mit Blut voll bespritzt und mit gespaltenem Kopfe, auf der Leiche lag sein Weib, deren Kopf fast getrennt vom Rumpfe war, weiter lagen im Blut schwimmend die Mutter der Unglücklichen und zwei kleine Kinder, die Körper Aller gräßlich verstümmelt. Diese Mordthat war mit einem Raub begleitet, denn es fehlten in der Wohnung dieser unglücklichen Opfer Geld, Kleidungsstücke und alle Kostbarkeiten. Der Mörder wurde nicht entdeckt, der Diener aber dieser Familie ist in Verdacht, da er seit dem Morgen, an welchem die That entdeckt worden, verschwunden ist.

Handels- und Börsen-Nachrichten.

— (Wochen-Ausweis der Nationalbank vom 11. März.) **Banknotenumlauf:** 401,063.943 Gulden. (Abnahme 5,410.015 fl.) Hiervon ab 142,333.989 fl., nämlich in Banknoten rückzahlbare Staatsschuld und Kaufschillingsraten für Staatsgüter 117,262.707 fl. Silber-Depot des Staates 931.250 fl. (Abnahme 269.000 fl.), am Schlusse des Monats baar zu begleichende Forderung der Bank aus der commissionsweisen Besorgung des Hypothekar-Anweisungs-Geschäftes 253.898 fl. (Zunahme 91.000 fl.), zu realisirende Effecten 24,186.054 fl. Verbleiben 258,729.962 fl. (Abnahme 2,230.000 Gulden). — **Bedeckung:** Metallschatz 105,070.950 fl., in Silber rückzahlbare Forderungen der Bank 42,000.000 fl., Eskompte 53,664.411 fl. (Abnahme 1,800.000 fl.), Darlehen 50,013.800 fl. (Abnahme 200.000 fl.), eingelöste Coupons von Grundentlastungs-Obligationen 12.416 fl., 20 Mill. eingelöste Pfandbriefe à 66⅔ % 13.333.333 fl. Zusammen 264.094.911 fl. (Abnahme 2.040.000 fl.

— Die Entscheidung in dem Streite zwischen der Nordbahn und der Staatsbahn ist in der Weise ausgefallen, wie sie das Handelsministerium beantragt hat. Die Entscheidung zerfällt in drei Hauptpuncte: 1) Der Staatsbahn wird gestattet, eine Bahn von Marchegg nach Wien zu führen, damit sie in Wien für ihre Linien einen selbstständigen Centralbahnhof hat. Dagegen wurde 2) die Staatsbahn mit ihrem Begehren um Gestattung, eine Bahn von Enzersdorf über Znaim nach Brünn zu führen, aus Rücksichten des öffentlichen Interesses für alle Zeit abgewiesen. Das Privilegium der Nordbahn wurde bei der Entscheidung gar nicht berührt, indem man von der Ansicht ausging, daß überhaupt kein öffentliches Interesse den Bau der projectirten Linie, welche offenbar eine Concurrenzbahn wäre, rechtfertige. Es wurde zwar das Recht der Staatsbahn anerkannt, eine directe Verbindung zwischen ihren östlichen und nördlichen Linien herzustellen; nachdem aber das Recht, die Verbindungspuncte festzustellen, der Staatsverwaltung zusteht und die von der Letzteren vorgeschlagenen Verbindungspuncte der Staatsbahn nicht genehm waren, die Concurrenzlinie aber keine Aussicht hatte, gestattet zu werden, so hat die Staatsbahn noch vor der Entscheidung eine Eingabe überreicht, in welcher sie erklärte, das Project der Linie Enzersdorf-Brünn vor der Hand zurückzuziehen und um Concessionirung der Linie Znaim-Iglau, Kolin-Prag bat. Der abweisliche Bescheid wurde aber, wie bemerkt, für immer ertheilt; dagegen 3) die Linie Kollin-Prag genehmigt und die Bahnverwaltung eingeladen wegen Feststellung der näheren Modalitäten mit dem Handelsministerium in Verhandlung zu treten.

— Der Landungsplatz der Donau-Dampfschiffe nächst Floridsdorf wurde mittelst Schienenbahn mit der Haupteisenbahn verbunden.

— Wie man der Wiener General-Correspondenz aus Turin schreibt, soll nächstens eine Commission zusammengesetzt werden, welche über die Einführung der Baumwoll-Cultur namentlich in Süd-Italien zu berathen und an das Handels-Ministerium Vorschläge zu erstatten haben wird.

Breslau, 12. März. Amtliche Notirung. Preis für eine preuß. Scheffel d. i. über 14 Garnez in Pr. Silbergr. = 5 kr. öst. W außer Agio: Weißer Weizen von 70 — 75. Gelber 68 — 72. Roggen 50 — 52. Gerste 36 — 41. Hafer 25 — 27. Erbsen 45 — 50. Winterraps (für 150 Pfd. brutto) 240 — 276. Sommerraps 212 — 250 Sgr. — Rother Kleesaamen für einen Zollztr. (89¼ Wiener Pf., preuß. Thaler (zu 1 fl. 57½ kr. östr. Währ. außer Agio) von 8 — 16¾ Thlr. Weißer von 8—— 19 Thlr.

Tarnów, 11. März. Die heutigen Durchschnittspreise waren (in fl. östr. W.): Ein Metzen Weizen 3.76 - Roggen 2.20 Gerste 1.65— — Hafer 1.20 — Erbsen 3.— — Bohnen 2.25 — Hirse 2.—— — Buchweizen 2.— — Kukurutz 3.— — Erdäpfel - -.70 — Eine Klafter hartes Holz 9.50 — weiches 7.25 — Futterklee 1.60 — Ein Zentner Heu 1.50 — Stroh —.70.

Bochnia, 10. März. Die heutigen Durchschnittspreise waren in östr. Währ.: Ein Metzen Weizen 3 72— — Korn 2.43 — Gerste 1.75 — Hafer 1.18 — Erbsen 3.50 — Bohnen 3.50 — Hirse—. — Buchweizen—.— — Kukurutz—.— — Erdäpfel —.80 — Eine Klafter hartes Holz 10.— — weiches 7.50— Ein Zentner Heu 1.10 — Ein Zentner Stroh —.65

Biala, 10. März. Auf dem heutigen Markte stellten sich die Durchschnittspreise folgendermaßen: Ein Metzen Weizen 4.39 — Korn 2.62½ — Gerste 2.12 — Hafer 1.28—— Kukurutz—.— — Erdäpfel —.— — Eine Klafter hartes Holz —.— — weiches —.— — Ein Zentner Heu - .95 — Stroh 1.03 fl. ö.W.

Lemberg, 11. März. Holländer Dukaten 5 41½ Geld. 5.47 Waare. — Kaiserl. Dukaten 5.43 G., 5.48 W. — Russischer halber Imperial 9.29½ G., 9.44 W. Russischer Silber-Rubel ein Stück 1.79 G, 1 81 W. Preußischer Courant-Thaler 1.71 G., 1.72½ W. — Polnischer Courant pr. 5 fl. —.— G., —.— W. Gal. Pfandbriefe in österr. Währ. ohne Coup. 77.20 G., 77 80 W. Galizische Pfandbriefe in Conv.-Mze. ohne C. 81.13 G. 81.75 W. Galiz. Grundentlastungs-Obligationen ohne Coup. 73.15 G. 73.75 W. National-Anlehen ohne Coup. 81.25 G. 82.25 W. Galiz. Karl Ludwigs-Eisenbahn-Actien 216.25 G. 217 75 W.

Berlin, 11. März. Freiw. Anl. 101⅜. — 5verz. Met. 65½. — 1860er-Lose 81⅞. — National-Anl. 71. — Staatsbahn 135¼. — Credit-Act. 94¼. — Credit-Lose 79¼. — Böhm. Westbahn 71. — Wien —.

Frankfurt, 11 März. 5perzent. Met. 63¼. — Wien 101⅝. — Bankactien 819. — 1854er-Lose 79. — Nat. Anl. 68⅞. — Staatsbahn 236. — Credit-Act. 220. — 1860er-Lose 82⅛. — Anlehen v. J. 1859 82⅛.

Hamburg, 11. März. Credit-Actien 93. — Nat.-Anlehen 69½. Fest, ruhig.

Paris, 11. März. Schlußcourse: 3perz. Rente 69.70. — 4½perz. 96.50. — Staatsb. 511. — Cred.-Mob. 1208. — Lomb. 595. — Piemontesische Rente 96.70. — Consols mit — gemeldet. Haltung sehr matt.

Amsterdam, 11. März. Dort verzinsl. 80⅝. — 5perzent. Met. 60$\frac{6}{16}$. — 2½perz. 30$\frac{1}{16}$. — Nat.-Anl. 65⅞. — Wien fehlt.

London, 11. März. Consols (Schluß) 92¼. — Silber —. — Wien —.—. — Lomb. 3½.

Krakauer Cours am 12. März. Neue Silber Rubel-Agio fl. p. 107 verlangt, fl. p. 105½ gezahlt. — Poln. Banknoten für 100 fl. österr. Währ. fl. poln. 392 verl., 386 bez. — Preuß. Courant für 150 fl. östr. W. Thaler 87⅞ verl. 86⅞ bez., — Neues Silber für 100 fl. österr. Währ. 114½ verl., 113½ bez. Russische Imperials fl. 9.60 verl., fl. 9.45 bez. — Napoleond'ors 9 30 verl., 9.15 bez. — Vollwichtige holländ. Dukaten fl. 5.58 verl., 5.48 bez. — Vollwicht. österr. Rand-Dukaten fl. 5.60 verl., 5.50 bez. — Polnische Pfandbriefe nebst lauf. Coup. fl. p. 100¼ verl., 99¼ bez. — Galiz. Pfandbriefe nebst lauf. Coup. in östr. Währ. 79— verl., 78— bez. — Galiz. Pfandbriefe nebst l. Coup. in CMze fl. 83— verl. 82— b. — Grundentlastungs-Obligationen in östr. Währ. fl. 75¼ verl. 74¼ bez. — National-Anleihe vom Jahre 1854 fl. öster. Währ. 81⅞ ver., 80⅞ b. — Aktien der Carl Ludwigs Bahn, ohne Coupons voll eingezahlt fl. öster Währ. 217 verl., 215 bezahlt.

Neueste Nachrichten.

Aus Lemberg, 11. März, wird gemeldet: General Biedraga verließ Janow und zog gegen Lublin, weil sich größere Insurgentenschaaren in der Umgegend zeigten.

Nachrichten vom nächsten Kriegsschauplatz wollen von einem Zusammentreffen bei Miechów wissen. Nach einer hier angeblich von polnischer Seite angelangten Depesche soll es günstig für die Insurgenten ausgefallen, 1000 Russen theils getödtet, theils kriegsgefangen, theils entwaffnet worden sein. Das Nähere ist abzuwarten. Ein heutiges Gerücht besagt bereits, daß die russische Garnison Miechów vollständig geräumt habe. Der „Czas" gibt ebenfalls als Stadtgerücht die Nachricht von einem Angriff des polnischen Corps auf Miechów oder vielmehr auf die in den Klostergebäuden postirten Russen an, ohne etwas sicheres verbürgen zu können. In der Nähe von Czestochau, wo der Feind in nicht großer Truppenstärke steht, zeigen sich Insurgenten-Abtheilungen. Trotz militärischer Bewachung bei Strzemieszyce benutzten vorgestern Insurgenten die Eisenbahn mit gewöhnlicher Uebergehung der regulären Station. In Czestochau ist abermals ein russischer Offizier von einem Soldaten, der mit Insubordinationsstrafe bedroht war, getödtet worden. Nach Berichten des „Czas" vom 9. d. macht die in Konin (Kalisz) liegende russische Garnison seit zwei Tagen nach allen Seiten Streifzüge zur Fahndung von Insurgenten auf 300 Tag und Nacht zur Disposition stehenden Wagen. Diese schnellere und bequemere Transportweise wird überhaupt vom russischen Militär jetzt immer mehr angewandt, was an vielen Orten Unzufriedenheit bei den Bauern hervorgerufen.

Nachschrift. Aus zuverlässiger Quelle wird uns soeben folgendes mitgetheilt. Bis jetzt hat kein Zusammentreffen stattgefunden. Der Inhalt einer angeblichen Depesche ist Fabel. Wahr ist jedoch, daß die Russen in Miechów einen Angriff fürchteten und deshalb eine Depesche um Succurs aussandten. Sie wurde aufgefangen. In derselben ist die Zahl des Langiewicz'schen Corps (also absichtlich um mehr als das Doppelte übertrieben) auf 20.000 angegeben.

Der Dictator hat gegenwärtig sein Hauptquartier in Sosnówka (einem Dorfe unweit Miechów). Aus Miechów sind die Russen sämmtlich abgezogen. Gestern zwischen 2—3 Uhr fand der feierliche Act der Vereidigung der Truppen in Sosnówka statt (in Goszcza war nur die Proclamirung zum Dictator.) Während des Gottesdienstes, den der Feldcapellan auf einer Anhöhe vor improvisirtem Altar celebrirte und während des dem neuen Dictator geleisteten Gelöbnisses trat die Sonne plötzlich aus den Wolken hervor, neben ihm ein Regenbogen, durch dessen Irisfarben hindurch sich zwei kleine Sonnen wahrnehmen ließen (das erinnert an den Adler ex machina.) Das seltene Phänomen wurde als gute Vorbedeutung mit Enthusiasmus begrüßt. Dies die uns mitgetheilten eigenen Worte eines Augenzeugen.

Turin, 12 März. Der Abschluß der Anleihe bestätigt sich. Man kennt noch nicht die Bedingungen. Man glaubt, Rothschild hat die Hälfte zu 59½ genommen. Die andere Hälfte ist getheilt in einen Theil, welchen Bankiers und das italienische Creditinstitut nehmen, und in einen Theil, welcher durch öffentliche Subscription gedeckt wird.

Turin 11. März (Nachts). Es geht das Gerücht, die Convention wegen der Anleihe sei heute von Rothschild unterzeichnet worden. Man kennt den festgesetzten Emissionspreis nicht. In der Kammer dauert die Budgetdebatte fort. Der Minister des Ackerbaues versichert, die Viehseuche habe sich im Königreiche nicht ausgebreitet. Es kamen bloß einige Fälle in Orvieto vor.

Paris, 11. März. (Nachts.) Prinz Reuß ist nach Berlin gereist. Fürst Metternich wird morgen nach Wien reisen.

Paris 12 März. Der „Moniteur" schreibt: Es ist unwahr, daß das Lager von Chalons Ende März gebildet werde. Es wird nur Ende Mai, wie in den früheren Jahren, bezogen werden.

Trebinje, 10. März. Gestern revoltirte in Zulzi die ganze reguläre türkische Miliz mit bewaffneter Hand gegen ihren eigenen Major, welcher sich durch die Flucht rettete und zu den Baschibozuks und Arnauten begab, die nicht betheiligt waren. Man sagt, daß die Aufrührer seit vielen Tagen an dem Nothwendigsten Mangel leiden. Heute vereinigt sich die ganze Localmiliz mit den Baschibozuks, um sich zu ihnen zu begeben und dieselben, wo möglich in Güte zur Pflicht zurückzuführen.

Bukarest, 10. März. (Wegen Linienstörung verspätet eingetroffen.) Die Kammersession endigt am 14. d. M. Das Ministerium darüber interpellirt, ob es die Session verlängere, damit das Budget der Verfassung gemäß votirt werden könne, antworte, dies nicht zu wissen. Die Kammer, welche diese Antwort als die Constitution verletzend erachtet, welche die Erhebung nicht votirter Steuern verbietet, zog den Antrag mit 55 gegen 47 Stimmen in Erwägung, welcher erklärt, das Ministerium besitze nicht ihr Vertrauen, sie werde nur einem constitutionellen Ministerium das Budget bewilligen, indem sie Diejenigen als Uebertreter des Gesetzes erklärt, welche die Erhebung nicht votirter Steuern sowohl anordnen, als ausführen.

Konstantinopel, 1. März. Die Aufregung in Epirus und Thessalien hat in Folge der gegenwärtigen Zustände Griechenlands völlig aufgehört. — Die von dem Vicekönige in Egypten als Geschenk für den Sultan angekommenen Pferde hat dieser an seine Minister vertheilt. Wie Deputirten von Montenegro sind vom Sultan beschenkt und von ihm für die dortigen Armen eine Geldsumme ausgeworfen worden. Die Consols der vierten Emission sind in Folge der vorhandenen Deckung der Maizinsen im Steigen. Gestern wurde im englischen Botschaftspalais die Vermählung des Prinzen von Wales gefeiert.

New-York, 28. Februar. Ein Gerücht will wissen, daß 5000 von Weißen angeführte Neger demnächst eine Expedition nach den bevölkerten südlichen Districten machen werden, um die Plantagen-Neger zu den Waffen zu rufen. Man glaubt, daß die Plantagen-Neger sie erwarten. — Nach einem andern Gerücht will der Congreß vor seiner Trennung Lincoln fragen, welche Politik er im Falle einer Vermittelung verfolgen werde. — Das Conscriptionsgesetz hat den Congreß passirt. — Bis zum 20sten hat auf Charleston und Vicksburg kein Angriff stattgefunden. — Ein südliches Journal behauptet, daß zwei Dampfer ohne Schwierigkeit in Charleston eingetroffen seien, daß somit die Blokade thatsächlich aufgehoben sei.

Telegraphische Wiener Börsen-Kurse

Durchschnitts-Cours in österr. Währung.
Vom 13. März.

Effecten. 5 pCt. Metalliques 74.90 — 5 pCt. National-Anlehen 81.35 — Bankactien 805 — Creditactien 215.30.
Wechsel. Silber 114.50— London 114.90 — K. k. Münz-Dukaten 5.47½.

Verantwortlicher Redacteur: Dr. A. Boczek.

Verzeichniß der Angekommenen und Abgereisten vom 13. März.

Angekommen sind:

Hotel de Saxe: Frau Victoria Marchwińska, Gutsbesitzerin, aus Warschau.

Hotel Poller: Herr Karl Rogawski, Gutsbesitzer, aus Galizien.

Hotel de Dresden: Herr Michael Jurjewicz, Gutsbesitzer, aus Galizien.

Lemberger Hotel: Die Herren Gutsbesitzer: Wladislaus Gf. Tarnowski aus Galizien. Stanislaus Gf. Potocki aus Warschau. Kasimir Mikoszewski aus Rogów. Timodeus Perski aus Polen.

Hotel de Varsovie: Die Herren Gutsbesitzer: Vincenz Białobrzeski aus Galizien. Anastasius Waligórski aus Polen. Hr. Thomas Pocikowski, Pfarrer, aus Brzezawa.

Abgereist sind:

Hotel de Saxe: Herr Wladislaus Radziejowski, Gutsbesitzer, nach Polen.

Hotel Poller: Herr Josef Nowotny, Gutsbesitzer, nach Galizien.

Lemberger Hotel: Herr Franz Miłkowski, Gutsbesitzer, nach Posen. Antonia Kowalska, Gutsbesitzerin, nach Bochnia.

Amtsblatt.

Kundmachung.

N. 954.

Aus Anlaß der gleichzeitig ausgeschriebenen Wahl eines Landtagsabgeordneten aus dem Wahlkörper des großen Grundbesitzes im Kolomea'er Kreise wird hiemit die Wählerliste für diesen Wahlkörper in Gemäßheit des §. 22 der Landtagswahlordnung mit dem Bemerken kundgemacht, daß Reklamationen gegen dieselbe binnen 14 Tagen vom Tage dieser Kundmachung an gerechnet, bei dem gefertigten Statthalterei-Präsidium eingebracht werden können.

Die großjährigen Mitbesitzer eines landtäflichen wahlberechtigenden Gutes haben den von ihnen zur Wahl Ermächtigten, unter Vorlage der Vollmacht für denselben der Kolomea'er Kreisbehörde, weden Ausfertigung der Legitimationskarte namhaft zu machen.

Zugleich werden alle außerhalb des Landes wohnenden Wahlberechtigten zur Behebung ihrer Legitimationskarten bei der genannten Kreisbehörde aufgefordert.

Vom kais. königl. Statthalterei-Präsidium.
Lemberg, am 7. März 1863.

Graf Mensdorff Pouilly.

Obwieszczenie.

(187. 2-3)

Z powodu równocześnie rozpisanego wyboru deputowanego na sejm krajowy z ciała wyborczego wielkich posiadłości w obwodzie Kolomyjskim ogłasza się niniejszém listę wyborców dla tego ciała wyborczego w myśl §. 22 sejmowego regulaminu wyborczego z tą uwagą, że reklamacye przeciw niéj mogą być wniesione do podpisanego Prezydyum namiestnictwa w ciągu dni 14 od ogłoszenia.

Pełnoletni współposiadacze dóbr tabularnych uprawniających do wyboru, mają Kołomyjskiéj Władzy obwodowéj wymienić, kogo do wyboru upoważniają i załączyć pełnomocnictwo dla tegoż celem wydania mu karty legitymacyjnéj.

Zarazem wszystkich za obrębem kraju mieszkających uprawnionych do wyboru wzywa się, zgłaszać do pomienionéj władzy obwodowéj po swoje karty legitymacyjne.

Z c. k. Prezydyum Namiestnictwa.
Lwów, dnia 7. Marca 1863.

Hrabia Mensdorff Pouilly.

Kreis / Obwód } Kołomea.

Wählerliste

der in dem Wahlkörper den Landgemeinden wahlberechtigten Besitzer landtäflicher Güter.

Wykaz

posiadaczy dóbr tabularnych uprawnionych do wyboru posłów w ciele wyborczym gmin wiejskich.

Post-Zahl / Liczba poczt.	Vor- und Zuname des Wahlberechtigten / Imię i nazwisko wyborcy	Benennung des landtäflichen Gutes / Nazwa tabularnéj posiadłości	Anmerkung. / Uwaga.
1	Abgarowicz Jan i Teodor	Nizwiska, Łuka et Manaster	
2	Astan Mikołaj	Chlebiczyn leśny	
3	Abrahamowicz Dominik	Rodwysokie	
4	Abrahowicz Tomasz	Targowica polna	
5	Abrahowicz Józef	Troyca	
6	Agapsowicz Jakób	Kułaczkowce	
7	„ Kajetan	Trofanówka	
8	Aywas Józef	Isaków	
9	Amster Mendel	Russów	
10	Antoniewicz Anna	Pruchniszcze	
11	„ Bołoz Dominik i Kajetan	Winogród część	
12	„ Bołoz Anna	Hankowce et Zadubrowce	
13	Bienkowski Marcelli	Kamionka mała część	
14	Biliński Wiktor	Kornicz część	
15	Boggia Seweryna	Bełełuja	
16	Bogdanowicz Dawid	Dzurków część	
17	„ Antoni	Ostrowiec	
18	„ Krzysztof	Dzurków część	
19	Bohdanowicz Kajetan i Antoni	Widynów	
20	Borkowska Marya hr.	Soroki et Rohynia	
21	Borowski Teodor br.	Sieniakowce nad Prutem	
22	Cieński Ludomir	Okno	
23	Czechowicz Leokadya br.	Traścianka	
24	Czuczawa Krzysztof i Antoni	Wierzbowce	
25	Dewicz Marya	Albinówka	
26	Dzieduszycki Stanisław hr.	Stary Gwoździec	
27	„ Mieczysław hr.	Potoczyska Horodnica	
28	Golejewski Antoni hr.	Herasymów	
29	Hejwas Józef	Isaków	
30	Jakubenz Grzegorz	Kopaczyńce	
31	Janocha Marya i Julian	Hawrylak	
32	„ Antoni	Niezwiska etc.	
33	Jasiński Józef	Tułaków	
34	Jasińska Łucya	Zachajpol	
35	Ines Władysława, Julia Konstancya 3 imion	Żabokruki, Chocimierz część	
36	Kleski Jan	Werbiąż	
37	Kolomea, łać. Probostwo	Oskrzesińce	
38	Kobylańscy Leon i Baltazar	Winogrod część	
39	Komar Tytus	Uście et Karłów	
40	Korytko Eugeniusz	Piadyki	
41	Kościerzewski Tytus i Honorata	Krasnostawce	
42	Krzeczunowicz Rypsynea	Kuniszowce	
43	„ Zenon	Liski	
44	Krzysztofowicz Ignacy	Jasinów polny	
45	„ Kajetan	Drahasymów	
46	„ Szczepan	Kropiwiszcze, Kornicz część	
47	Lachowski Zenobiusz	Czeremchów	
48	Łukasiewicz Kajetan	Chocimierz et Podwerbie	
49	Łukasiewiczowa Kajetana z domu Wartarasiewicz	Czortowiec	
50	Malewicz Gertruda	Chlebiczyn polny	
51	Milewski Karol	Isaków, Piotrów, Siekierzyn	
52	Mikuli Krzysztof	Zamulińce	
53	Milewski Walenty	Podhajczyki część	
54	Mojsa Jan	Rudniki	
55	Oczosalski Szczepan	Ceniawa	
56	Osadca Teodor, Wincenty, Maryanna, Albina, Marcella i Rozalia	Borszczów	
57	Passakas Ignacy	Kolanki	
58	Piwko Julia	Słobudka leśnia część	
59	Bracia Puzyni, Roman, Julian i Józef — Kniazie	Gwoździec nowy, Słobudka	
60	Przybyłowski Wojciech i Zuzanna	Krzyworównia	
61	Przybysławski Władysław	Unicz	
62	Raciborski Napoleon	Czernelica	
63	Raciborska Kornella	Czortkowiec	
64	Romaszkan Albina	Tyszkowce	
65	„ Anna	Siemakowce et Biłka	
66	„ Karol	Popielniki	
67	„ Mikołaj br.	Horodenka	
68	Romanowska Antonina i Helena	Isaków i Piotrów część	
69	Szadbej Kajetan	Czernelica część et Chmielowa	
70	Strasser Lubina, Kornel i Karol	Jasionów górny	
71	Szczepański Franciszek	Dąbki et Repczyńce	
72	Sznirch Ignacy	Mikulińce	
73	Szumlański Wacław	Dalaszowa	
74	Szyrym Piotr i Józef	Borszczów część	
75	Stonecki Leopold	Podhajczyki część	
76	Teodorowicz Grzegorz	Potoczek	
77	„ Kajetan	Michalcze	
78	„ Petronella	Chomiakówka	
79	„ Teodor	Czortowiec część	
80	„ Mikołaj	Żywaczów część	
81	„ Grzegorz	„ „	
82	Torosiewicz Józef spadk.	Orelec	
83	„ Mikołaj	Sopów	
84	Wartanowicz Kajetan i Jakubowicz Jędrzej	Glaszków	
85	Zadurowicz Grzegorz	Narurna et Kobylce	
86	„ Waleryan et Lazar	Jakubówka	
87	„ Kajetan	Nowosielica etc.	
88	Zalewski Józef	Koralówka	
89	Zawadzki Józef	Turka	
90	Zerygiewicz Jan	Isaków, Piotrów, Siekierczyn cz.	

N. 2985.

Edict.

(184. 3)

Vom k. k. Tarnower Kreisgerichte wird hiemit bekannt gemacht, daß über Einschreiten des Schija Schüffel de praes. 22. Februar 1863, Z. 2936 zur Sicherstellung dei ihm auf Grund des Wechsels dto. Tarnów, 13. Oct. 1862 über 140 fl. öst. W. wider Herrrn Eugenius Bogusz zustehenden Forderung pr. 140 fl. öst. W., die bei Herrn Johann Cantius Tabaczyński für Eugenius Bogusz in Verwahrung erliegenden 80 Korez Weizen mit h. g. Beschlusse vom 22. Februar 1863, Z. 2936 mit Verbot belegt wurden. Da der gegenwärtige Aufenthaltsort des Herrn Eugenius Bogusz unbekannt ist, so wird demselben ein Curator in der Person des Adv. Dr. Hoborski mit Substituirung des Adv. Dr. Rosenberg hiemit bestellt und ihm der berufene Bescheid zur Wahrung des Rechtes dieses Curanden zugestellt.

Letzterer wird demnach mittelst gegenwärtigen Edictes erinnert, dem genannten Curator die erforderlichen Rechtsbehelfe mitzutheilen, oder einen andern Sachwalter zu wählen, und diesem Gerichte anzuzeigen, ansonsten derselbe die nachtheiligen Folgen sich selbst beizumessen haben wird.

Aus dem Rathe des k. k. Kreisgerichtes.
Tarnow, 26. Februar 1863.

Wiener Börse-Bericht

vom 11. März

Öffentliche Schuld.

A. Des Staates.

	Geld	Waare
In Oestr. W. zu 5% für 100 fl.	69 35	69.45
Aus dem National-Anlehen zu 5% für 100 fl.		
vom Jänner — Juli	81.50	81.60
vom April — October	81.65	81.75
Vom Jahre 1851, Ser. B. zu 5% für 100 fl.	—.—	—.—
Metalliques zu 5% für 100 fl.	75.10	75.20
dtto „ 4½% für 100 fl.	65.70	65.90
mit Verlosung v. J. 1839 für 100 fl.	154.—	154.50
„ 1854 für 100 fl.	92.75	93.—
„ 1860 für 100 fl.	95.30	95.50
Como-Rentenscheine zu 42 L. austr.	16.75	17.—

B. Der Kronländer.

Grundentlastungs-Obligationen		
von Nieder-Öster. zu 5% für 100 fl	87.75	88.25
von Mähren zu 5% für 100 fl.	87.25	87.75
von Schlesien zu 5% für 100 fl.	87.50	88.50
von Steiermark zu 5% für 100 fl.	88.—	—.—
von Tirol zu 5% für 100 fl.	89.—	90.—
von Kärnt., Krain u. Küst. zu 5% für 100 fl.	85.50	87.—
von Ungarn zu 5% für 100 fl.	75.—	75.60
von Temeser Banat zu 5% für 100 fl.	73.25	73.75
von Kroatien und Slavonien zu 5% für 100 fl.	73.50	74.—
von Galizien zu 5% für 100 fl.	73 —	73.50
von Siebenb. u. Bukowina zu 5% für 100 fl.	71.75	73.—

Actien (pr. St.)		
der Nationalbank	809.—	810.—
der Credit-Anstalt für Handel und Gewerbe zu 200 fl. östr. W.	217.30	217.50
Niederösterr. Escompte-Gesellschaft zu 500 fl. ö. W.	650.—	652.—
der Kais. Ferd. Nordbahn zu 1000 fl. ö. W.	1890.	1892.—
der Staats-Eisenbahn-Gesellschaft zu 200 fl. CM. oder 500 Fr.	235.—	235.50
der Kais. Elisabeth-Bahn zu 200 fl. CM.	153.—	153.25
der Süd-nordd. Verbind.-B. zu 200 fl. CM.	131.80	132.—
der Theisb. zu 200 fl. CM. mit 140 fl. (70%) Einz.	147.—	—.—
der südl. Staats-lomb.-ven. und Centr.-ital. Eisenbahn zu 200 fl. östr. W. oder 500 Fr.	271.—	272.—
der galiz. Karl Ludwigs-Bahn zu 200 fl. CM.	216.—	216.50
der österr. Donau-Dampfschiffahrts-Gesellschaft zu 500 fl. CM.	435.—	436.—
des österr. Lloyd in Triest zu 500 fl. CM.	237.—	238.—
der Ofen-Pesther Kettenbrücke zu 500 fl. CM.	398.—	402.—
der Wiener Dampfmühl-Actien-Gesellschaft zu 500 fl. östr. W.	392.—	395.—

Pfandbriefe		
der Nationalbank auf CMze — 6jährig zu 5% für 100 fl.	104.70	104.90
10jährig zu 5% für 100 fl.	100.50	101.—
verlosbar zu 5% für 100 fl.	90.50	90.75
der Nationalbank auf öst. W. — 12monatlich zu 5% für 100 fl.	—.—	—.—
verlosbar zu 5% für 100 fl.	86.25	86.50
Galiz. Credit-Anstalt öst. W. zu 4% für 100 fl.	77.75	78 —

Lose		
der Credit-Anstalt für Handel und Gewerbe zu 100 fl. östr. W.	135.70	135.90
Donau-Dampfsch.-Gesellschaft zu 100 fl. CM.	99.50	100.—
Triester Stadt-Anleihe zu 100 fl. CM.	122.—	122.50
„ „ zu 50 fl. CM.	52.—	52.50
Stadtgemeinde Ofen zu 40 fl. östr. W.	36.50	37.—
Esterhazy zu 40 fl. CMze	97.—	98.—
Salm zu 40 fl. „	37.50	38.—
Palffy zu 40 fl. „	38.75	39.25
Clary zu 40 fl. „	36.75	37.25
St. Genois zu 40 fl. „	36.75	37.—
Windischgrätz zu 20 fl. „	21.50	22.—
Waldstein zu 20 fl. „	23.50	24.—
Keglevich zu 10 fl. „	16.75	17.—

3 Monate.

Bank- (Platz-) Sconto		
Augsburg, für 100 fl. süddeutscher Währ. 4%	97.30	97.30
Frankfurt a. M., für 100 fl. süddeut. Währ. 3%	97.30	97.40
Hamburg, für 100 M. B. 4%	86.40	86.60
London, für 10 Pf. Sterl. 5%	115.05	115.15
Paris, für 100 Francs 5%	45.60	45.60

Cours der Geldsorten.

	Durchschnitts-Cours fl. kr.	fl. kr.	Letzter Cours fl. kr.	fl. kr.
Kaiserliche Münz-Dukaten	5 48	— —	5 47½	5 49
„ vollw. Dukaten	5 48	— —	5 47½	5 49
Krone	— —	— —	15 80	15 85
20 Francstücke	9 20	— —	9 20	9 22
Russische Imperiale	— —	— —	9 43	9 46
Silber	— —	— —	114 50	115 —

Abgang und Ankunft der Eisenbahnzüge

vom 15. September 1862 angefangen bis auf Weiteres

Abgang

von **Krakau** nach Wien 7 Uhr Früh, 3 Uhr 30 Min. Nachm. — nach Breslau, nach Warschau, nach Ostrau und über Oderberg nach Preußen 8 Uhr Vormittags; — nach und bis Szczakowa 3 Uhr 30 Min. Nachm.; — nach Przemyśl 6 Uhr 15 Min. Früh; — nach Lemberg 10 Uhr 30 Min. Vorm., 8 Uhr 40 Minuten Abends; — nach Wieliczka 11 Uhr Vormittags.

von **Wien** nach Krakau 7 Uhr 15 Min. Früh, 8 Uhr 30 Minuten Abends.

von **Ostrau** nach Krakau 11 Uhr Vormittags.

von **Granica** nach Szczakowa 6 Uhr 30 Min. Früh 11 Uhr 27 Min. Vorm. 2 Uhr 15 Min. Nachm.

von **Szczakowa** nach Granica 11 Uhr 16 Min. Vorm. 2 Uhr 26 Min. Nachm., 7 Uhr 56 Min. Abends.

von **Przemyśl** nach Krakau 9 Uhr Morgens.

von **Lemberg** nach Krakau 5 Uhr 20 Min. Abends und 5 Uhr 10 Min. Morgens.

Ankunft

in **Krakau** von Wien 9 Uhr 45 Min. Früh, 7 Uhr 45 Min. Abends; — von Breslau und Warschau 9 Uhr 45 Min. Früh, 5 Uhr 27 Min. Abends; — von Ostrau über Oderberg aus Preußen 5 Uhr 27 Min. Abends; — von Przemyśl 7 Uhr 23 Min. Abends; — von Lemberg 6 Uhr 15 Min. Früh, 2 Uhr 54 Min. Nachm.; — von Wieliczka 6 Uhr 20 Min. Abends.

in **Przemyśl** von Krakau 4 Uhr 43 Min. Nachm.

in **Lemberg** von Krakau 8 Uhr 32 Min. Früh, 9 Uhr 40 Minuten Abends.

Druck und Verlag des **Karl Budweiser.**